Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 12

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserbriefe

Es gibt noch Richter in Basel
(9/76)

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich muss es Ihnen einmal sagen: Mit grosser Freude lese ich immer wieder Ihr gesundes und kerniges Vorwort zu den verschiedensten Themen. So wie neulich wieder in Nr. 9/76 über die «Basler Richter.» — Beim ganzen Geschrei nach sog. Menschenrechten, Demokratie, Meinungsfreiheit usw. geht es doch diesen Leuten langfristig stets um den Kernpunkt: Die Zerstörung unserer Armee, unseres Staates, unserer Gesellschaft von innen, unter Zuhilfenahme eben unserer so angenehmen und demokratischen Einrichtungen. — Die Tatsache, dass weite Teile des Volkes schlafen und dass diese Leute von einem Grossteil unserer Presse noch unterstützt werden — sei es aus falsch verstandener Freiheit — sei es um ihre Auflagen zu erhöhen — sei es aus Dummheit — verhilft diesen Kreisen stets zu übermässiger, kolossaler Publizität. — Von vielen weiss man zwar, dass sie viel zu intelligent sind, um diese Dinge aus Dummheit zu tun. Um so bedenklicher. — Worum geht es denn eigentlich? Ein demokratisches Spiel um Menschenrechte? Um Demokratie? Ein Spiel von Blumenkindern? — Doch wohl ganz einfach um die Zerstörung unserer Demokratie mit möglichst demokratischen Mitteln. — Wenn man weiss, wie es in den Ländern, von denen diese Leute ihre Ideen beziehen, um Demokratie, Freiheit, Menschenrechte usw. bestellt ist, so dürfen doch diese Zielsetzungen klar auf der Hand liegen, oder? Die verwendeten Begriffe sind zwar hier und dort dieselben, das erleichtert die Sache, ihr jeweiliges Verständnis aber liegt sich aber doch diametral gegenüber. — Alle normal denkenden Leute hier wissen dies ohne Zweifel, aber wenige sagen oder gar tun etwas dagegen. Sie sind einer von denen, die etwas tun, immer wieder und ich danke Ihnen dafür. — Die echte Demokratie muss sich wohl vor nichts so sehr hüten wie vor der Übertreibung ihres eigenen Prinzips.

U.-P. L. in L.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Ihre Beurteilung des Soldatenkomitee-Prozesses in Basel veranlasst mich, ein längst gehegtes Vorhaben zu verwirklichen: Ihnen einmal bestens zu danken für ihre gut-eidgenössisch mutigen Stellungnahmen gegen alle modischen Aufweichungstendenzen, die bei uns und in anderen westlichen Demokratien gegen den Willen und die Bereitschaft zur staatlichen Selbstbehauptung gefördert werden. Ich bemühe mich, gegen diese Tendenzen zu wirken. Weil mir aber kein dem «Schweizer Soldaten» vergleichbares Forum zur Verfügung steht, muss ich mich mit Briefen und sogenannten Leserbriefen begnügen. — Wie weit die linke Lobby (der «linke Kuchen», wie sie sich selbst bezeichnen) bereits massgebende Positionen besetzt und von da aus die Geister verwirrt hat, ist nicht nur durch die Verwerfung des Fernsehartikels erkennbar geworden, sondern meines Erachtens besonders dadurch, dass das Machwerk von «Nationalrat» Jean Ziegler keinen Sturm der Entrüstung ausgelöst hat. Weil es eben der linken Lobby ins Konzept passt, die sich vor wenigen Jahren vom Zivilverteidigungsbuch so direkt getroffen fühlte, dass sie alle Medien mit ihrem Wutgeheul erfüllte (und damals bereits erfüllen konnte). Dabei ist das Zivilverteidigungsbuch nach wie vor aktuell, hoch aktuell. Ich lege Ihnen eine Fotokopie eines Briefes an den «Bund» bei, wo ich das am Fall Jeanmaire exemplifiziere. Überflüssig zu erwähnen, dass der «liberale» «Bund» (der den Kolumnisten Dr. P. Sager vom SOI rauswarf und dafür den SP-Journalisten Battaglia aufnahm und weiterhin Leuten wie E. Eggimann oder Al Imfeld Raum gibt) nicht mehr den Mut hat, so etwas abzudrucken, weil das den Zorn des «Linken Kuchens» wecken könnte. — Zum Thema Armee und angebliche Angst vor Kritik habe ich dem antimilitärischen Leserbriefschreiber Hans Frei in Zürich geschrieben; zu meiner Überraschung hat die «National-Zeitung» den Brief dann veröffentlicht. Auch zum Prozessbericht Baeriswyl, der in der «Berner Tagwacht» in extenso abgedruckt war, habe ich Stellung genommen; die Redaktion hat darauf — leider — nicht reagiert und den Brief auch nicht abgedruckt. Die gleiche (oder womöglich noch grössere) Angst vor den linken Meinungsmachern wie beim «Bund». — Ein Versuch, unhaltbare Äusserungen von SPS-Präsident Hubacher zurechtzurücken, blieb ebenfalls erfolglos, wie Sie aus dem Briefwechsel mit dem «Tages-Anzeiger» ersehen. Yves A. Bebié, der Leserbrief-Redaktor, ist eben als ehemaliger Globus-Krawaller (ein «schönes» Beispiel für die Infiltration von Linken in die «Institutionen»!) nicht geneigt, Kritik am Linken-Flügel-Nationalrat Hubacher zu verbreiten.
Mit nochmaligem bestem Dank für Ihre mutige Haltung grüsse ich Sie freundlich M. K. in B.

*

Der gefährliche Zinnsoldat
(10/76)

Sehr geehrter Herr Herzig

Wir lesen den Schweizer Soldat seit langer Zeit mit teilweise recht grossem Vergnügen. Ihr Leitartikel in der Ausgabe 10/76 veranlasst mich, Ihnen spontan zu danken. Mit unwiderstehlicher Logik und Sicht für die wesentlichen Probleme des 20. Jahrhunderts ist es Ihnen gelungen, die komplexe Frage nach der kindlichen Psyche, weltlicher und geistlicher Schizophrenie auf einen einfachen Nenner zu bringen. Wenigen journalistischen Autoritäten in dieser Welt ist es gegeben, auf so überzeugende Art und Weise darzulegen, dass die Wahrheit in der Einfachheit liegt!

J. W. in B.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Seit 15 Jahren, nämlich seit ich von meiner Lehrfirma zum RS-Beginn ein Jahresabonnement geschenkt erhielt, bin ich ein treuer Leser Ihrer Zeitschrift; ganz besonders interessiert mich jeweils der Leitartikel des Redaktors. Wenn ich auch oft nicht ganz gleicher Meinung wie der Verfasser war, waren diese Artikel doch immer soweit sachlich, dass ich sie ohne weiteres akzeptieren konnte. — Im Vorwort zur Nummer 10/76 jedoch haben Sie meines Erachtens sehr weit daneben gegriffen. Sie versuchen, eine Sache zu verharmlosen und lächerlich zu machen, die gar nicht so harmlos ist, und Sie machen mit Ihrem Artikel nicht die erwähnte Sache, sondern sich selbst und die Zeitschrift lächerlich. Das ist sehr schade. — Dass mit Kriegsspielzeug jeder Art Agressionen geweckt werden, ist psychologisch und praktisch bewiesen. Haben Sie noch nie Kinder gesehen, die sich mit solchen Spielsachen «bekriegten»? Da wird aus dem Spiel blutiger Ernst, und die Gesichter der Kinder nehmen einen ähnlichen Ausdruck an wie die Gesichter jener Kinder im Libanon, deren Fotos kürzlich von der Presse veröffentlicht wurden. — Zum letzten Abschnitt: Ich glaube, dass Sie hinter dieser Kritik in einem kirchlichen Blatt und hinter dem Begehren dieses Grossrats mehr suchen, als tatsächlich dahintersteckt. Es gibt nämlich auch unter Pfarrern und Grossräten Leute, die sehr realistisch zu denken imstande sind und die sich, nur nebenbei erwähnt, sehr für eine starke Landesverteidigung einsetzen. Sie sehen aber auch über einen starren Rahmen hinaus und lehnen nicht alles, was ihnen nicht passt, einfach ab oder versuchen es ins Lächerliche zu ziehen, so wie Sie es in Ihrem Vorwort getan haben. — Auf Vorgänge in kommunistisch orientierten Staaten haben wir glücklicherweise keinen Einfluss. Ich glaube aber, dass wir unsere Jugend nicht schon im Kindergartenalter und in den ersten Schuljahren mit wirklichen oder Pseudo-Kriegsspielzeug vertraut machen müssen. Ausserdem weiss bei uns eigentlich jedes Kind, dass und wozu sein Vater oder Bruder eine Waffe zu Hause hat. — Wenn wir unsere Jugend mit 15 Jahren zu Kleinkaliber- und mit 17 Jahren zu 300-m-Jungschützenkursen einladen und ihnen sogar die Waffe mit nach Hause geben, haben wir zur militärischen Vor-Erziehung doch auch einiges getan. Als langjähriger Leiter eines Jungschützenkurses und aktiver Schütze erscheint mir dies wenigstens so. — Wohl wissend, dass es eine ganze Anzahl Organisationen und Vereinigungen gibt (Friedensdienst usw.), die sich auf die Zersetzung der Wehrmoral spezialisiert haben und deren Bekämpfung tatsächlich unserer aller und auch Ihrer Zeitung Aufgabe ist, meine ich doch, es sei nicht alles in den gleichen Topf zu werfen und hinter jeder Kritik sei Demagogie zu suchen. Wir sind doch hier im Westen in der glücklichen Lage, uns verschiedene Ansichten anzuhören, diese frei zu verarbeiten und differenziert wiederzugeben. — Ich hoffe, Sie nehmen mir meine Worte nicht übel und kehren das nächste Mal wieder zu der sachlichen Schreibweise zurück, an die wir uns seit Jahren gewöhnt sind. Hptm P. F. in Z.

*

Jeanmaire-de
(Siehe Leitartikel)

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich bin ein eifriger Leser Ihrer beliebten Zeitschrift «Der Schweizer Soldat». Zum ersten möchte ich Ihnen zu den interessanten Berichten und sehr guten Fotografien, die in Ihrer Zeitschrift zu finden sind, recht herzlich gratulieren.
Eines aber kann ich nicht verstehen, nämlich dass der längst bekannte Spionagefall Jeanmaire bis jetzt mit keinem Wort erwähnt wurde. Man kann natürlich geteilter Meinung sein, ob man diesen schändlichen Fall erwähnen soll, aber gerade Sie, der Sie mit dem Militär zu tun haben, sind fast dazu verpflichtet, Ihren grossen Kreis der Leser zu informieren. Auch wenn dies gar nicht so angenehm sein wird.
Es wäre bedauerlich, wenn es zutreffen sollte, wie es schon in einigen Zeitungen stand, dass die militärischen Zeitschriften der Schweiz lieber über ein paar stille Dienstverweigerer ganze Seiten schrieben und sie in den Boden stampften, als dass sie den erwähnten Brigadier nur mit einem Wort verurteilten. Es werde wahrscheinlich hier mit zweierlei Ellen gemessen, und es scheine ganz, als ob ein Dienstverweigerer der Heimat mehr schade als ein Landesverräter aus höheren Offizierskreisen.
Nun, da Sie ja nicht mit meinen Augen sehen, hoffe ich trotzdem, dass Sie für mein Anliegen Verständnis haben und die nötigen Schritte unternehmen. Bis zur nächsten Nummer der oben erwähnten Zeitschrift wird sicherlich wieder etwas über den Fall Jeanmaire bekannt werden, so dass Sie genügend Stoff zur Verfügung haben. V. R. in D.

*

Todesstrafe?

Sehr geehrter Herr Herzig

Warum werden Fälle wie Jeanmaire nicht auch in Friedenszeiten unter Kriegsgericht gestellt? Das ist, wie Korpskommandant Vischer sagte, Landesverrat im «höchsten Grad». Ich finde in solchen Fällen die Todesstrafe richtig angebracht (selbst bei Offizieren mit hohem Grad). M. L. in B.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich bin bei der Aushebung den Motordragonern zugeteilt worden. Können Sie mir über diese Truppe näheren Aufschluss geben? Gleichzeitig bestelle ich noch die Schrift «Abzeichen der Schweizer Armee». B. H. in Pf.

Grundsätzlich existieren in unserer Armee noch zwei Arten Motordragoner. Die einen sind im Mot Drag Batt 11 eingeteilt und die andern in den Aufkl Bat. Bei den Elfern handelt es sich schlicht und einfach um motorisierte Infanteristen, die sich im Blick auf Bewaffnung und Gliederung nicht von der mot Inf unterscheiden. Die Ausrüstung der in den Aufkl Bat eingeteilten Mot Drag besteht in einem Jeep, Sturmgewehr und Feldstecher. Sie sind mit der sogenannten «gewaltlosen» Aufklärung beauftragt. — Ich wünsche Ihnen eine interessante RS.